

Jahresbericht 2002 der Biotopschutzgruppe HALM



Inhaltsverzeichnis

Vorwort - Ein Jahr für den Naturschutz.....	3
400 Stunden Frischluft.....	4
Nachzuchtprojekt seltener Streuwiesenarten	6
Vegetationsökologisches Monitoring auf der Pachtwiese.....	7
Grabenräumung auf zwei Streuwiesen.....	8
Rettungsaktion für die Sibirische Schwertlilie	9
Teichprojekt in Großmain	10



Gladiolenstreuwiese am Fuß des Untersberges

Vorwort - Ein Jahr für den Naturschutz

von Martina Stockinger

Im Oktober 2001 fand sich eine Gruppe von engagierten Menschen zusammen, um ein Projekt anzustoßen, das Akzente im Naturschutz setzen will: HALM (**H**eimisches **A**rten- und **L**ebensraum-**M**anagement) war geboren. Mit Initialhilfe der önj wurde eine Biotopschutzgruppe im Flachgau gegründet, die mittlerweile 40 aktive, ehrenamtliche Mitglieder zählt.

Der vorliegende Jahresbericht will einen Überblick über unsere Arbeit im ersten HALM-Jahr bieten. Gleichzeitig wird vor Augen geführt, wie viel umgesetzt werden kann, wenn Naturschutz nicht nur diskutiert, sondern tatsächlich gelebt wird. An dieser Stelle möchten wir uns besonders bei den Personen bedanken, die unsere Projekte durch ihre Kooperation erst möglich gemacht haben. Die Bauern der Region haben durch ihre Zusammenarbeit ein deutliches Zeichen für den Naturschutz gesetzt. Mit unseren bisherigen Leistungen - 540 Arbeitsstunden können sich sehen lassen - blicken wir mit Zuversicht und Motivation auf das Jahr 2003.



HALM-Impressum

Bildnachweis: Claudia Arming, Günther Nowotny, Wilfried Rieder, Barbara Tröster

Koordination: Katharina Huttegger

Layout & Endredaktion: Katharina Huttegger & Martina Stockinger

e-mail: halm@sbg.ac.at

homepage: www.halm.sbg.ac.at

400 Stunden Frischluft

von Martina Stockinger

Ein Rückblick auf unser erstes HALM-Jahr lässt eine sehenswerte Bilanz in der Streuwiesenpflege zu. Wir konnten uns um drei verbrachende Streuwiesen annehmen. Dazu waren sechs Tage unermüdlichen Einsatzes notwendig. 25 Personen stellten ehrenamtlich ihre Arbeitskraft abwechselnd zur Verfügung. Insgesamt können wir auf sage und schreibe 400 geleistete Arbeitsstunden zurückblicken. Doch damit ist noch lange nicht Schluss, denn es steht uns neben der Frühjahrs- und Sommermahd, auf die sich obige Zahlen beziehen, auch noch die Wintermahd ins Haus. Aber was bedeutet Streuwiesenpflege eigentlich?



Ausgerüstet mit Rechen, Gabeln, Planen, Verpflegung und vor allem mit dem Vorsatz, einen Beitrag zur Sicherung des Lebensraumes vieler selten gewordener Pflanzen- und Tierarten zu leisten, starteten wir am 14. März 2002 das erste HALM-Projekt: die Erhaltung heimischer Streuwiesen. Unser erstes Ziel war eine angepachtete Streuwiese in den Walser Wiesen am Fuß des Untersberges, die wie unsere beiden anderen Pflegewiesen im Bereich des

Salzweges liegt. Da aufgrund des feuchten Bodens eine Bearbeitung mit schweren Maschinen nicht möglich ist, wartete auf uns wahre Knochenarbeit, denn die Wiese war seit mehreren Jahren nicht mehr gemäht worden. So hatte sich eine dichte Streuauflage gebildet, und auch die Verbuschung war schon beträchtlich fortgeschritten. Das Hauptübel jedoch stellte das Schilf dar, welches die gesamte Wiese überzogen hatte. Mit unseren einfachen Werkzeugen machten wir uns also ans Werk. Wir schlugen das Schilf ab, entfernten den Filz aus alter Streu und die aufkommenden Büsche. Am nächsten Vormittag vollendeten wir unser Werk auf dieser Wiese. Mit ein bisschen Selbstzufriedenheit konnten wir auf die vom Schilf befreite Fläche und den beträchtlichen Haufen Streu, den wir zur Verhinderung von Eutrophierung am Rand der Wiese angesammelt hatten, blicken. Nun hatten die bedrohten Pflanzenarten der Streuwiese wieder etwas an Lebensraum zurückgewonnen. Ihre im Boden verborgenen Diasporen und die verbliebenen ausgewachsenen Exemplare konnten das Licht, das nun wieder bis zu ihnen durchdrang, nutzen, um kräftig auszutreiben.

Für uns war die Arbeit aber noch lange nicht getan, denn es warteten noch zwei weitere Flächen im Gebiet um Fürstenbrunn auf unseren Einsatz. Am 15. und 16. März, am 5. und 7. April sowie am 18. April konnten wir hier die wichtigen Mäharbeiten erledigen. Diesmal wurden wir personell teilweise durch Mitglieder der Berg- und Naturwacht-Einsatzgruppe Grödig verstärkt und maschinell durch eine Motorsense, die unsere Tätigkeit erheblich erleichterte, unterstützt. Von Vorteil war bei diesen beiden Wiesen auch die Bereitschaft der Grundeigentümer, das angefallene Streugut abzuholen und zu verwerten.

Den vorläufig letzten, aber nicht weniger schweißtreibenden Mäheinsatz absolvierten wir am 9. Juli auf unserer Pachtwiese. Bei einem Extra-Mähtermin sollte das Schilf, das hier nach der Frühjahrsmahd wieder besonders stark aufgekommen war, zurückgedrängt werden. Aus Rücksicht auf einen unserer seltenen Schützlinge, die Sumpf-Gladiole (*Gladiolus*



palustris), ließen wir jedoch in der Mitte der Wiese einen Flecken ungemäht. Denn zu diesem Zeitpunkt konnten wir bereits die ersten Ergebnisse unserer Bemühungen beobachten. Auf der Wiese kamen etwa 18 Exemplare der Sumpf-Gladiole wieder zur Blüte. Auch zwei Stöcke der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*), die auf diesem Standort verschollen war, tauchten auf. Der Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*) konnte allerdings nur auf einem ungemähten Flecken blühen, für ihn dürfte unser Mäheinsatz zu einem ungünstigen Zeitpunkt erfolgt sein. Die Annahme, dass er dafür im nächsten Jahr vermehrt zur Blüte kommen wird, ist jedoch nicht unberechtigt.

Wie oben bereits erwähnt, wird es nicht allein bei Frühjahrs- und Sommermahd bleiben. Denn das wuchernde Schilf wurde zwar durch unsere Aktivitäten geschwächt, besitzt jedoch noch enorme Kraftreserven in den starken Rhizomen, um neuerlich den Lebensraum für sich zu gewinnen. Aus diesem Grund planen wir, die Pflegemaßnahmen fortzusetzen. Diese könnten in der kalten Jahreszeit bei gefrorenem Boden mithilfe eines Motormähers vorgenommen werden, was eine bedeutende Arbeitserleichterung darstellen würde. Nichtsdestotrotz sind wir aber auch bei unseren weiteren Aktionen auf die Mithilfe vieler tatkräftiger HALMe angewiesen!



Nachzuchtprojekt seltener Streuwiesenarten

von Barbara Tröster

Ziel der Kultivierung im Botanischen Garten der Universität Salzburg ist es, unter geschützten, kontrollierten Bedingungen möglichst viele Individuen von vier recht selten gewordenen Arten heranzuzüchten. Sie sollen später auf geeigneten Flächen im Freiland wieder ausgesetzt werden und die dort noch vorhandenen Vorkommen unterstützen. Außerdem versuchen wir mit diesem Projekt, neue Details zur Individualentwicklung dieser Arten herauszufinden, die am natürlichen Standort nicht gewonnen werden können. Dieses Wissen kann helfen, für einzelne Arten speziell abgestimmte Pflegekonzepte zu erarbeiten.

Im Winter 2002 wurde mit der Ansaat folgender Arten begonnen (1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet):

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	Rote Liste Salzburg
<i>Dianthus superbis</i> ssp. <i>superbus</i>	Feuchtwiesen-Pracht-Nelke	1
<i>Gladiolus palustris</i>	Sumpf-Gladiole, Sumpf-Siegwurz	1
<i>Iris sibirica</i>	Sibirische Schwertlilie	2
<i>Tephroseris helenitis</i> agg.	Alant-Aschenkraut, Alant-Greiskraut	2

Das Saatgut wurde auf Streuwiesen im nördlichen Vorfeld des Untersberges gesammelt. Ein Teil blieb als Reserve in der Sammlung des Botanischen Gartens zurück. Die Samen wurden in einem Torf-Erdegemisch in Plastiktöpfen angesetzt, mit Folie abgedeckt und bereits im Februar in einen Glaskasten ins Freie gebracht. Die Anzahl und Höhe der Keimlinge wurde wöchentlich protokolliert. Ende Mai waren etliche Keimlinge von *Dianthus superbis* ssp. *superbus* und *Tephroseris helenitis* groß genug, um sie zu zweit oder dritt in neue Töpfe zu setzen. Diese senkten wir im Torfbeet des Botanischen Gartens ein und deckten sie zum Schutz vor der Sonne mit einer dünnen Holzjalousie ab. Bei *Gladiolus palustris* und *Iris sibirica* traten dieses Jahr noch keine Keimlinge auf. Wir lassen sie bis auf weiteres im Freien stehen und geben ihnen nächstes Frühjahr noch eine zweite Chance, vielleicht keimen verspätet doch noch einige aus.

Die Jungpflanzen der beiden anderen Arten werden weiterhin im Botanischen Garten gepflegt und eventuell in das Flachmoor eingesetzt. Sobald im Freiland geeignete Standorte zur Verfügung stehen, deren Pflege für längere Zeit gesichert ist, sollen sie dort wieder angesiedelt werden.



Sumpf-Gladiole



Alant-Greiskraut



Pracht-Nelke

Vegetationsökologisches Monitoring auf der Pachtwiese

von Oliver Stöhr

Zusätzlich zur Wiederbewirtschaftung der von HALM gepachteten Streuwiese wurde von Oliver Stöhr und Christian Eichberger ein Konzept für eine mehrjährige wissenschaftliche Begleituntersuchung erarbeitet, um allfällige pflegebedingte Veränderungen an der Vegetationsstruktur und am Pflanzenarteninventar dokumentieren zu können. Dabei wurden im Jahr 2002 folgende Tätigkeiten durchgeführt:

Vegetationsaufnahme auf einer 5m x 5m großen Fläche (schilfbestanden, flächentypisch) nach Braun-Blanquet; die Eckpunkte der Fläche wurden dauerhaft markiert (Bearbeiter: Stöhr & Eichberger; Aufnahmetermin: 14.6.2002).

- Aufnahme von fünf schilfbestandenenen, 1m x 1m großen Schätzflächen entlang eines 10m langen, lückigen Transekts (Abstand der Schätzflächen: 1m). An Untersuchungen wurden durchgeführt: a) Erhebungen folgender Vitalitätsparameter an Schilfhalmen: basaler Halmdurchmesser, Halmhöhe, Blattanzahl und Halmdichte; b) Aufnahme der Vegetation (Schätzung der Deckungen in Prozent). Zwei diagonal liegende Eckpunkte der Schätzflächen wurden dauerhaft markiert. Im Jahr 2002 wurden 252 Schilfhalme hinsichtlich der oben genannten Parameter vermessen (Bearbeiter: Stöhr & Eichberger; Aufnahmetermin: 14.6.2002).
- Erhebung einer vollständigen Liste der im Jahr 2002 auf der Gesamtfläche vorhandenen Gefäßpflanzen (Bearbeiter: O. Stöhr unter Mitarbeit von C. Schröck, C. Eichberger, G. Nowotny & C. Arming; Aufnahme-termine: 14.3.2002, 5.4.2002, 21.5.2002, 14.6.2002, 5.7.2002, 9.7.2002, 9.10.2002).

In diesem Zusammenhang wurde die Unvergleichliche Narzisse (*Narcissus x incomparabilis*) als neu für das Bundesland Salzburg nachgewiesen (vgl. STÖHR et al. 2002). Von den in Salzburg stark gefährdeten Arten (Basis: Rote Liste der Gefäßpflanzen Salzburgs von WITTMANN et al. 1996) konnten die Spitzblütige Simse (*Juncus acutiflorus*), das Knollen-Mädesüß (*Filipendula vulgaris*) und das Vierkant-Weidenröschen (*Epilobium tetragonum* ssp. *tetragonum*) erstmals auf dieser Fläche beobachtet werden. Insgesamt wurden im Jahr 2002 127 Pflanzentaxa festgestellt, gegenüber der Biotopkartierung des Jahres 1999 wurden 54 zusätzliche Pflanzensippen nachgewiesen. Acht Arten konnten nicht mehr festgestellt werden, darunter die Streuwiesenarten Gekielter Lauch (*Allium carinatum*), Braunes Kopfried (*Schoenus ferrugineus*) und Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*).



Unvergleichliche Narzisse (*Narcissus x incomparabilis*)

Verwendete Literatur:

STÖHR, O., SCHRÖCK, C. & W. STROBL (2002): Beiträge zur Flora der Bundesländer Salzburg und Oberösterreich. – Linzer Biol. Beitr. (im Druck).

WITTMANN, H., PILSL, P. & G. NOWOTNY (1996): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen. – 5. Aufl., Naturschutz-Beiträge 8/96, Salzburg: 1-83.

Grabenräumung auf zwei Streuwiesen

von Vent Eberl und Roli Kaiser



Voll abflusertüchtig erstrahlen heute wieder die ehemals stark verklausten Wiesengräben. Das war nicht immer so. Im Sommer 2002 wurde darum der katastrophalen Verstopfung der Gerinne ein Ende gesetzt. Trotz menschenunwürdiger Arbeitsbedingungen, gepeinigt durch Kribbelmückenattacken und unkontrolliert umherspritzendes Aushubmaterial, scheute der harte Kern von HALM keine Strapazen. Die über Jahre aufgefüllte Gewässersohle wurde um etliche Dezimeter eingetieft, das Abflussprofil erweitert und das ehemals vorhandene Gefälle der Rinnsale wieder hergestellt. Die ursprüngliche Fließstrecke wurde dabei beibehalten.

Teilweise wurden Verklauungen bis zu Baumgröße entfernt. Die enorme Sedimentfracht wurde nicht nur mit Hilfe von Schaufeln, Pickeln

und Hauen sondern auch mit bloßen Händen den Gräben entnommen. Mit dem Aushub wurden beiderseits der Gräben Geländeunebenheiten wie z.B. Traktorspuren ausgeglichen. Für die Wiesenfläche ist auch in Zukunft ein wechselfeuchtes Milieu gesichert. Die starke Vernässung diverser Wiesenbereiche mit zunehmender Versumpfung erforderte jedoch diese Maßnahmen.



Rettungsaktion für die Sibirische Schwertlilie

von Claudia Arming & Günther Nowotny

Im Zuge der notwendigen Erweiterung eines Betriebsgeländes in der Gemeinde Seekirchen wurde die auf der dafür benötigten Fläche befindliche, geschützte Streuwiesenvegetation entsprechend den Vorschriften im naturschutzbehördlichen Bescheid abgetragen. Diese Grassoden wurden auf eine geeignete Zielfläche erfolgreich verpflanzt. Ein kleiner Streuwiesenrest verblieb jedoch an der ursprünglichen Stelle. Im Frühjahr 2002 stellten HALM-Mitarbeiter auf dieser Restfläche



zahlreiche Exemplare der in Salzburg „stark gefährdeten“ Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*) fest. Diese Population wäre im Zuge der geplanten Verbauung des Geländes unweigerlich vernichtet worden. Um sie zu retten, entschloss sich HALM zu einer Verpflanzung auf den neuen Streuwiesenstandort. Nach der notwendigen Zustimmung der zuständigen Behörde, wurde dieses Projekt von einigen HALM-Mitgliedern in Angriff genommen.

Am 10. und 22.07.2002 erfolgten jeweils in den späteren Nachmittagsstunden die Verpflanzungsaktionen. Insgesamt wurden Vegetationssocken im Ausmaß von insgesamt ca. 10 m² transferiert und sofort auf der Zielfläche verstreut an geeigneten Punkten (geringe Vegetationsdeckung oder Vorherrschen von Fettwiesenvegetation) eingebracht. Die fachgerechte Verpflanzung mit autochthonem Bodenmaterial ohne längere Zwischenlagerung führte zu einem sehr hohen Anwuchserfolg. Dies lässt auch eine Bereicherung der verpflanzten Streuwiese erwarten. 60 Stöcke der Sibirischen Schwertlilie konnten von HALM vor der sicheren Vernichtung gerettet werden.

Im Zuge dieses Einsatzes leisteten die HALM-Mitarbeiter insgesamt 38,5 Arbeitsstunden.



Teichprojekt in Großmain

von Wilfried Rieder

Die önj-Biotopschutzgruppe HALM bemüht sich auch um eine Verbesserung der Laichhabitatsituation für Amphibien im Gemeindegebiet von Großmain (Flachgau).

Im nördlichen Vorfeld des Untersberges fehlen, einerseits aufgrund des geologischen Untergrundes, andererseits durch die mehr oder weniger intensiv betriebene Land- und Forstwirtschaft, in weiten Bereichen Reproduktionsgewässer für die einheimische Amphibienfauna. Die angespannte Laichgewässersituation äußert sich darin, dass temporäre Kleinstgewässer wie Tümpel, Pfützen und wassergefüllte Wagenspuren als Laichplätze genutzt werden. Diese „Biotope“ trocknen regelmäßig noch vor Abschluss der Larvalentwicklung aus, sodass der jährliche Totalausfall der Reproduktion mittelfristig eine Bedrohung der Amphibienpopulation darstellt.

Mit Zustimmung des Grundeigentümers Maximilian Mayr-Melnhof wurde von HALM ein Projekt zur Anlage eines ca. 350 m² großen Teiches auf der sogenannten Bruchhäuslwiese in Großmain geplant und bei der zuständigen Naturschutzbehörde des Landes Salzburg zur naturschutz- und wasserrechtlichen Bewilligung eingereicht. Das Ansuchen umfasst nicht nur die Ausbaggerung und Anlage des Teiches sondern auch die mindestens fünfjährige Transferierung von Amphibienlaich aus einem nahegelegenen Tümpel. Da dieser jedes Frühjahr austrocknet, sollen etwa 400 Laichballen des stark gefährdeten Grasfrosches (*Rana temporaria*) durch die Umsiedelung in den neuen Teich gerettet werden.

Kurz vor dem Jahresende 2002 erhielt HALM den positiven Bescheid für das naturschutzrechtliche Verfahren. Die Finanzierung des Projektes ist durch eine Ausgleichsmaßnahme gesichert. Für Anfang des Jahres 2003 ist auch mit der wasserrechtlichen Genehmigung zu rechnen, sodass vermutlich noch vor dem Beginn der Amphibienlaichzeit im Frühjahr 2003 mit dem Bau des Teiches begonnen werden kann.



Geplanter Teichstandort Bruchhäuslwiese

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [HALM - Heimisches Arten- und Lebensraum-Management](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Jahresbericht 2002 1](#)